# Kluge Vorsorge statt teurer Nachsorge

## Gewässerschutztag in Rendsburg

„Gewässerschutz ist ein Dauerthema. Wir müssen aber auch unsere Lebensmittelversorgung sicherstellen“, betonte Klaus-Peter Lucht, Präsident des Bauernverbandes Schleswig-Holstein, beim Gewässerschutztag, der vergangene Woche Donnerstag in Rendsburg von der Allianz für den Gewässerschutz ausgerichtet wurde.



*Klaus-Peter Lucht*



*Matthias Pfannerstill*

Um nicht mehr Flächen aus der Produktion nehmen zu müssen, sprach sich Lucht für integrierte Maßnahmen aus. Pflanzenschutz sei wichtig, um Ertragssicherheit zu erreichen. Die gute fachliche Praxis müsse aber eingehalten werden. Im Berufsstand werde das immer wieder kommuniziert. Vor diesem Hintergrund warb der BVSH-Präsident vor den rund 40 Anwesenden und 75 online Zugeschalteten für mehr Vertrauen und weniger Dokumentationspflichten.

Dr. Matthias Pfannerstill vom Landesamt für Umwelt berichtete zum Monitoring des Grundwassers in Schleswig-Holstein. Rund 200 Messstellen würden jährlich beprobt und auf Pflanzenschutzmittelwirkstoffe, relevanten Metabolite und nicht-relevante Metabolite (pestizide Aktivität <50 % des Wirkstoffs) untersucht. Schwellenwertüberschreitungen träten am häufigsten bei nicht-relevanten Metaboliten auf (28 % der Messtellen). Problematisch seien vor allem Abbauprodukte von Metolachlor- und Metazachlor. Er mahnte: „Funde im oberflächennahen Grundwasser können auf spätere Probleme im Trinkwasser hinweisen.“ Das Monitoring des Landes sei daher sehr wichtig.

Heiko Thede vom Zweckverband Wasserversorgung Drei Harden im nordwestlichen Schleswig-Holstein bestätigte die Aussagen Pfannerstills. Er berichtete von hohen Metabolit-Messwerten in den zehn Brunnen seines Verbandsgebietes. „Wenn die Werte weiter steigen, gibt es ein Problem“, stellte er klar. Mehr mechanische Bodenbearbeitung und die Nutzung alternativer, grundwasserschonender Pflanzenschutzmittel sind aus seiner Sicht notwendig, um hohe Kosten bei der Grundwasseraufbereitung zu vermeiden. Sein Zweckverband habe einen Maßnahmenkatalog entwickelt und setze diesen mit einigen Landwirten im Rahmen freiwilliger Vereinbarungen und selbstfinanziert um. Positive Effekte sind bereits nachweisbar, so Thede. Sein Fazit daher: „Freiwillige Kooperationen sind zielführender als Ordnungsrecht, müssen aber verlässlich und planbar ausfinanziert sein.“ Umfassende Vorsorge sei besser als teure Nachsorge.

Landwirt Till Brelowski aus Sierksdorf, Kreis Ostholstein, bewirtschaftet seine Ackerflächen nach den Prinzipien der „Conservation Agriculture“. Er nannte die drei Kernprinzipien:

- Boden sollte immer bedeckt sein und niemals die Sonne sehen.
- Je weiter die Fruchtfolge, desto besser. Zwischenfrüchte machen die Bodenbearbeitung und ernähren das Bodenleben.
- Den Boden möglichst nicht stören und minimalinvasive Saattechnik verwenden

„Intensive Landwirtschaft und Direktsaat schließen sich nicht aus“, stellte Brelowski klar. Seine Flächen seien sehr heterogen, mit vielen Steinen, und hätten im Schnitt 43 Bodenpunkte. Wasser sei das „große Thema“. Zwischenfrüchte baut er an „wann immer es geht“. Eine Fruchtfolge, die in Schleswig-Holstein funktioniere, sei Winterraps-Winterweizen-Zwischenfrucht-Ackerbohne-Wintergerste-Zwischenfrucht-Sommerhafer. Als Vorteile seines Systems nannte er: weniger Erosion, weniger Nährstoffverluste, Kühlung des Bodens und der Umgebung, Förderung des Bodenlebens und Mikrobioms. Schutz von Wildtieren. Unterdrückung von Lichtkeimern und reduzierter Einsatz von Pflanzenschutzmitteln. „Direktsaat ist aktiver Gewässerschutz“, so Brelowski. rq



*Heiko Thede*



*Till Brelowski*

### Förderprogramm

Matthias Lau aus dem Kieler Landwirtschaftsministerium kündigte ein neues Agrarinvestitionsförderprogramm (AFP) für Feldspritzen an. Gefördert würden Maschinen und Geräte zur Minderung von Umweltbelastungen bei der Anwendung von Pflanzenschutzmitteln. Dazu zählten Maschinen zur mechanischen Unkrautbekämpfung in Reihenkulturen mit elektronischer Reihenführung und bestimmte Feldspritzen mit Assistenz- beziehungsweise Mehrkammersystemen, aber keine Selbstfahrer. Bewilligungsbehörde ist das Landesamt für Landwirtschaft und nachhaltige Landentwicklung. 40 % der Kaufsumme bis zu einer Investitionshöhe von 500.000 € könnten gefördert werden. Die Zweckbindungsfrist beträgt 5 Jahre. Die Antragsfrist läuft bis zum 15. Juni (kein Windhundverfahren). Alle Informationen zum Programm sind ab Anfang Mai auf der AFP-Homepage des Landes zu finden. rq

### Zitate



Bei den Wasserversorgern werden regelmäßig Metabolite von Pflanzenschutzmitteln nachgewiesen. Wir sind noch nicht in einer akuten Problemsituation, aber in einer frühen Warnphase. Die Metabolitvielfalt steigt, aber noch können wir etwas tun für den Gewässerschutz.

*Merle Fock, Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft*



Wir müssen die Menge der eingesetzten Pflanzenschutzmittel pro ha reduzieren. Spot-Spray-Verfahren funktionieren bei Herbizidnachbehandlungen in Reihenkulturen bereits heute sehr gut. Perspektivisch bieten auch Drohnen hohes Potenzial.

*Dr. Wolfgang Pfeil, Landwirtschaftskammer SH*



Pflanzenschutz ist zielgerichteter und nachhaltiger geworden, aber neue Schädlinge und Krankheiten – auch unter den neuen klimatischen Bedingungen – sind eine große Herausforderung. Eine Reduzierung kann nur funktionieren durch konsequente Anwendung des Integrierten Pflanzenschutzes.

*Dr. Tim Birr, Landwirtschaftskammer SH*

*Texte und Fotos: BDEW, rq*